

Neue Urteile über Hermann Hesses „Peter Camenzind“

[Z]

„Freistatt, München“: Das ist ein schönes und stilles Buch, von dem ich berichten will. Vielfach könnte man seine milde, gütige und treudeutsche Art umschreiben, könnte sagen, dass es wie eine weisse Wolke sei, die still ihren frommen Weg geht, oder wie ein Glockenruf im Abend oder wie ein reines Gebet. Dieses Buch heisst „Peter Camenzind“ und ist von Hermann Hesse. Feinschmecker lieben seine Weise so innig und verschwiegen, wie man solche erlesene Kunstwerke allein schätzen darf. Dass er einer unserer Besten ist in Deutschland, wussten sie längst. Nun geht er zu den vielen und gibt ihnen die Geschichte eines Bauernbuben, eines harten muskeligen Kerls, der aber den versonnenen Träumerkopf des Hermann Hesse auf den Schultern hat. Und da ist schon die Tragik — so einer findet sich im Leben nicht zurecht. Draussen nicht, aber drinnen wohl. Aeusserlich sind lauter schiefe Linien zwischen ihm und den Menschen: Schüchternheit, Pech, Plumpheit, Unrast, Herbe lassen ihn nie zu den glatten, geschmeidigen Weltbürgern heran. Aber innerlich umfasst er wundersam das Leben: mit seinen schlendernden Schritten und sanftem Sinnieren endet er dort, wohin Spinoza mühsam seine reine Weisheit emporgezirkelt hatte, bei der reinen gütigen Weltliebe und der milden Inbrunst grosser Liebender. Wahrhaftige Firnenreinheit ist über diesen letzten Kapiteln im Gebirge, da sich alles klärt und versöhnt.

„Die Frau“, Berlin: Ich wüsste kaum ein Buch der modernen Literatur, das so wie Peter Camenzind voll Poesie steckte, so wundervolle Bilder und eine solche Stimmungskraft der Sprache hätte, das einen so vollkommenen Einklang von innerer und äusserer Form erreichte und eine solche Meisterschaft, die angeschlagene Melodie in all ihren Harmonien zu entfalten und rein und zart austönen zu lassen.

„Die Woche“, Wien: Wenn du aber zu den Menschen gehörst, die weinen können, weil der Himmel kornblumenblau über einem goldenen Weizenfeld steht, wenn du einer von denen bist, die jauchzen können, wenn der Wind durch blühende Lindenbäume rauscht, dann schnür' dein Bündel und pack' die Geschichte des Peter Camenzind obenauf. Und dann wander' und wander' bis du zu einem dunklen See kommst, der zu Füssen einiger hohen Bergschroffen liegt. Dort sitz' nieder und lies, was dir Peter Camenzind von den Bergen und vom Walde, von den Strömen und von der Liebe zu erzählen hat. Und glaub' mir: Du wirst grösser, reiner, freier wieder heimkehren in die Stadtwirrnis. Wenn es dich nicht überhaupt gleich gelüstet, dir an den Ufern des dunklen Bergsees eine Hütte zu bauen, im Schutze der hohen Bergschroffen zu leben, ein Mensch zu werden wie — Peter Camenzind.

„Die Rheinlande“, Düsseldorf: Ich möchte, dass jeder meiner Freunde dieses Buch läse, vor allen jene, die der Geist der Erde treibt und die nicht wissen, wohin. Es führt mit fröhlicher Ironie, mit heiligen Predigten und männlichen Gedanken unmerklich in die Eintracht mit der Natur, der innern wie der äussern. Und seine menschliche Wirkung ist so stark, dass es sich vorab nicht verlohnt, von seiner „literarischen“ Bedeutung zu reden, obwohl es durch seinen „Literaturwert“ so ziemlich den ganzen Bücherhaufen zeitgenössischer Autoren umwirft. Es wird gewiss nicht so viele Druckmaschinen erfordern wie „Jena oder Sedan“ oder der „Jörn Uhl“, es wird längst nicht so viel Herzen in Bewegung setzen wie dieser, aber wen es ergreift, der wird noch lange mit innigem Dank sich der Stunde erinnern, in der er einen nicht brausenden und grübelnden, aber einen herzlich tapferen Menschen kennen lernte, von jener fröhlichen Ironie, die am sichersten zum Leben hilft.

Die zweite Auflage erschien vor drei Wochen und ist bis auf wenige Exemplare vergriffen. Die dritte Auflage befindet sich in Vorbereitung.

Wir versenden nur auf Verlangen. Bestellzettel liegt bei.

Berlin W.

S. Fischer, Verlag.